

Starnberg

Bürgerbahnhof stößt auf Begeisterung

Das 100 Jahre alte Gebäude bleibt stehen, beschließt der Gemeinderat. Der Architekt beziffert die Umbaukosten auf zwei Millionen Euro

Gauting – „Totgesagte leben länger“, heißt es in einem oft zitierten Sprichwort. Das gilt auch für den Gautinger Bahnhof. Dem schon zum Abbruch bestimmten Backsteinbau könnte noch eine recht lebhaft Zukunft bevorstehen. Unter der Bezeichnung „Bürgerbahnhof“ gedeiht gerade eine Idee, wie das um 1900 errichtete und lange vernachlässigte Gebäude wieder hergerichtet und öffentlich genutzt werden kann. Eine Genossenschaft würde demnach Pächter, Sprecher der noch jungen Initiative ist der Schauspieler Sebastian Hofmüller. Ein Abriss ist damit vorerst kein Thema mehr; mit großer Mehrheit hat sich der Gemeinderat am Dienstag dafür ausgesprochen, diesen Beschluss auszusetzen. Nun soll ein Plangutachten zeigen, was dort möglich ist.

Eine „Gautinger Bürger-Gruppierung“ nennt Hofmüller die mögliche Keimzelle einer Genossenschaft. Die Freunde des Bahnhofs befassen sich schon länger damit, wie der Bau erhalten, öffentlich aber zugleich wirtschaftlich genutzt werden kann. Den Architekten Benedikt Sunder-Plassmann aus Greifenberg haben sie als Mitstreiter gewonnen. „Wir haben nicht ein Konzept aus heißer Luft, wir haben einen Businessplan, wie der Bahnhof kostendeckend erhalten werden kann“, versicherte Hofmüller. Er sprach von einem „Raum für Begegnungen“. In einem neu gestalteten Anbau solle ein Laden entstehen, aber auch die Kultur solle dort Platz finden.

Sunder-Plassmann schlägt vor, den früheren Eindruck des zweistöckigen Hauptgebäudes mit Klinkerstruktur, Rundbögen



Das Hauptgebäude erhalten, die Anbauten abreißen, lautet ein Vorschlag des Architekten. FOTO: NILA THIEL

und Fensterläden zu rekonstruieren. Der flache Anbau dagegen könnten nach seinen Vorstellungen abgerissen werden. Die Erweiterung war erst im Lauf der Jahre dazugekommen, wie zuvor der Gautinger Architekt Christian Hadlich erläutert hatte. Seit zehn Jahren gehört die Immobilie der Gemeinde.

Die Kosten für die Renovierung des Bahnhofs und die Errichtung eines neuen Anbaus mit Glasfassade bezifferte Sunder-Plassmann auf etwa zwei Millionen Euro. Nach seiner Kalkulation darf die Gemeinde aber mit einem Zuschuss in Höhe von 900 000 Euro von der Regierung von Oberbayern rechnen. Mit Mieten und Pachteinahmen sollte sich der Rest finanzieren lassen, glaubt der Planer. „Das ist darstellbar“, sagte er im Gemeinderat. Und Hof-

müller betont immer wieder: „Das muss wirtschaftlich laufen“.

Wie es laufen kann, zeigt das Beispiel Leutkirch. In der 22 000-Einwohner-Stadt im Allgäu hatten sich schnell genügend Geldgeber gefunden, die als Anteilseigner einer Bürgergenossenschaft eine Million Euro aufgebracht und so dazu beigetragen haben, ein altes Bahnhofsgebäude zu retten. Das dortige Modell gilt mittlerweile bundesweit als Vorbild.

Die ersten Anfänge, die nun in Gauting sichtbar werden, stoßen in der Kommunalpolitik quer durch die Fraktionen auf Wohlwollen. „Ich bin begeistert“, sagte zum Beispiel Vize-Bürgermeister Jürgen Sklarek (SPD), und die CSU-Fraktionssprecherin Eva-Maria Klinger erklärte, sie sei „beeindruckt“.

MICHAEL BERZL

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Donnerstag, den 26. Januar 2017, Seite 7